



An die
Mitglieder und FreundInnen des
Ökumenischen Netzes e.V.

Ökumenisches Netz
Rhein – Mosel – Saar e.V.
Pfarrer-Werner-Mörchen-Str. 1
56564 Neuwied
Tel. 0 26 31 – 35 41 40
E-Mail info@oekumenisches-netz.de
www.oekumenisches-netz.de

Neuwied, den 4. Oktober 2010

Liebe Freundinnen und Freunde des Ökumenischen Netzes,

das Jahr geht so langsam auf das Ende zu. Und da ahnen Sie schon, was kommt: **unsere Bitte um eine Spende für die Arbeit des Ökumenischen Netzes**. Wir trauen uns, schon wieder ‚damit zu kommen‘, weil wir der Überzeugung sind, dass die Akzente, die wir in der Arbeit des Netzes setzen, gesellschaftlich und kirchlich wichtig sind.

Wir wissen zwar, dass – unter professionellen Werbeaspekten - ein wesentliches ‚Qualitätsmerkmal‘ eines Spendenbriefes seine Kürze und ‚Mobilisierungskraft‘ sein muss. Da es uns aber um Inhalte und die finanzielle Unterstützung für diese Inhalte unserer Arbeit geht, möchten wir etwas weiter ausholen, um einige inhaltliche Akzente der Arbeit des Netzes deutlich zu machen:

◆ In diesem Jahr haben wir uns weiter mit der Krise des Kapitalismus und seinen Auswirkungen auf die Menschen beschäftigt. Es wird immer deutlicher, wie Kapitalismus Menschen arm und krank macht. Das gilt für diejenigen, die sich den immer neuen Anpassungszwängen der Lohnarbeit unterwerfen müssen und dafür immer mehr prekäre Beschäftigungsverhältnisse in Kauf nehmen müssen. Von Armut bedroht sind aber vor allem diejenigen, deren Arbeitskraft für die Verwertung des Kapitals ‚überflüssig‘ ist. Auch bei ihnen verbindet sich Armut mit körperlicher und seelischer Krankheit. Vor diesem Hintergrund treten wir im Ökumenischen Netz für das konkrete Lebensrecht von Menschen ein und verbinden dies mit der kritischen Reflexion des Kapitalismus, der immer deutlicher an seine ökonomischen, sozialen und ökologischen Grenzen stößt. Deshalb müssen wir die Einsicht stärken, dass wir Alternativen zum Kapitalismus brauchen.

Bitte wenden →

- ◆ Im Blick auf Entwicklungen in der Kirche haben wir uns mit der Rolle der Kirche in Bolivien und der Bolivienpartnerschaft auseinander gesetzt. Welche Rolle spielt die Kirche angesichts der Veränderungsprozesse in Bolivien? Fällt sie in alte Muster und Rollen zurück und sucht ihre institutionellen Interessen zu sichern oder ist sie auf der Grundlage der Option für die Armen und Anderen an Befreiung interessiert und kann sich als emanzipatorische Kraft bei der Suche nach besseren Lebensmöglichkeiten für die Menschen einsetzen?

- ◆ Aber auch die Frage nach der Rolle der Kirche in unserer Gesellschaft wird immer brisanter. Unterliegt sie - nicht zuletzt angesichts sich abzeichnender finanzieller Engpässe, wachsender Bedeutungslosigkeit und der Tradierungskrise des Glaubens - der Versuchung, sich selbst zu behaupten, in dem sie ihre ‚Religion‘ als Ware zwecks entlastender Wellness und der Erlebnisproduktion durch Events anbietet? Das wäre fatal in einer Situation, in der es gerade angesichts der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise Aufgabe der Kirchen wäre, in kritischer gesellschaftlicher Auseinandersetzung die befreienden Möglichkeiten der jüdisch-christlichen Tradition und ihres Gottesgedächtnisses zur Geltung zu bringen.

Wenn Sie unser Bemühen teilen,

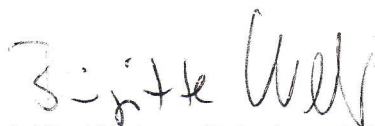
- uns für die Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Menschen einzusetzen,
- uns kritisch mit dem Kapitalismus und seinen Auswirkungen auf das Leben von Menschen auseinander zu setzen, um nach Alternativen suchen zu können,
- unser Engagement von der jüdisch-christlichen Tradition mit ihrer Erinnerung an das unabgegoldene Leiden und Hoffen von Menschen inspirieren und orientieren zu lassen und uns auf dieser Grundlage kritisch mit dem Weg der Kirchen bei uns und weltweit auseinander zu setzen,

dann bitten wir Sie, unsere Arbeit auch durch eine Spende zu unterstützen!

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit und grüßen Sie ganz herzlich,



Herbert Böttcher, Vorsitzender



Brigitte Weber, Schatzmeisterin